

HISTORY OF LONG JOHN

**Der Stammbaum
von Macdonald,
genannt Long John,
beginnt 1274 mit
Robert the Bruce,
dem König von
Schottland.**

Long John wurde um
1796 geboren und begann
1825 seinen ersten „legalen“
Whisky zu brennen



Über kurz oder long sind Sie doch bei Long John.

IDEOLOGIE

Kreatives Kloster

Erstmals haben sich konservative Intellektuelle in der Bundesrepublik zu einer Denkschule unter dem Patronat des baden-württembergischen Alt-Ministerpräsidenten Hans Karl Filbinger formiert.

Dies soll ein Reanimationszentrum, ein Rehabilitationszentrum nicht nur der CDU/CSU, sondern des gesamten deutschen Volkes werden, und nicht nur unseres Volkes. Das jedenfalls erhofft sich der Kölner Historiker Professor Peter Berglar für das neue, Mitte Oktober gegründete „Studienzentrum Weikersheim“.

Vielleicht lag es an der Kulisse — der historische Rittersaal des Weikersheimer Renaissanceschlusses —, vielleicht auch am Präsidenten des Re-Zentrums — Baden-Württembergs Alt-Ministerpräsident Hans Karl Filbinger —, daß der sonst so besonnene Berglar so kräftig in die rechte Harfe griff.

Philosophen und Soziologen, Historiker und Politologen hatte Filbinger nach Weikersheim geladen, um mit ihnen über die „geistig-sittliche Erneuerung“ nachzusinnen. Und die rund 350 Zuhörer und Akteure genossen ihre Auserwähltheit, fühlten sich endlich vereint und deshalb stark im Kampf gegen jene Kräfte, „die aus der Tiefe sich erheben“ (Filbinger), gegen die „permissive Gesellschaft“ und „eiskalt intellektuelle Unholde“ (Berglar), soll heißen: gegen alles, was links ist.

Allein braucht also keiner mehr zu streiten, weder der Karlsruher Informationstheoretiker Karl Steinbuch („Kurskorrektur“), der Brigadegeneral a. D. Heinz Karst und der Münchner Universitätspräsident Nikolaus Lobkowicz noch der Stuttgarter Philosophie-Ordinarius Günter Rohrmoser und viele andere.

Als Brüder eines „kreativen Klosters“ (Steinbuch) wollen die Weikersheimer die „heilenden und helfenden Kräfte“ (Filbinger) reaktivieren, um die permissive Gesellschaft, jene „in die Ketten der Ich-Verstricktheit, der Gottesleugnung und -feindschaft, der legalisierten, für viele unkenntlich gemachten Sünde geschlagene Gesellschaft“ (Berglar) zu retten.

So sehr gerieten die Weikersheimer Bußprediger über die Sündhaftigkeit des gegenwärtigen Zeitalters in Rage, daß sie auch CDU und CSU die Absolution verweigerten. Aus purem Pragmatismus und Opportunismus verleugnete die Union die „ethisch-sittliche Grundordnung des Abendlandes“. Sie sei es nicht wert, die Mehrheit zu erringen, klagte Berglar im Savonarola-Stil, wenn sie „die notwendige geistige Er-



Philosoph Rohrmoser: Moral als Führungsproblem

neuerung bis nach dem großen Wahlsieg“ zurückstelle.

Freilich, die Weikersheimer Abendländer halten die Union noch für bekehrbar, fähig einer „Bewußtseinsveränderung“, wenn sie nur den „Stachel im Fleisch“ zu spüren bekomme, und der könnte, wie Karst meinte, ein Weikersheimer Stachel sein.

Stachelig wurde denn auch der Politologe Lobkowicz. Sollte die Union nicht mal über den „Sozialstaat“ mit seiner totalen Absicherung des Bürgers „auch bei Unfähigkeit und Faulheit“ nachdenken? Und auch das Ergebnis solchen Nachdenkens war ein Stachel: Lieber sollten sich die C-Parteien „sozialer Demontage“ beschuldigen lassen, als die „Exzesse des Sozialstaats“ weiter zu dulden.

Auch dürfe die Union nicht länger opportunistisch die Demokratie als „Garantie unserer Freiheit“ verherrlichen. Denn „die staatlich-politische Errungenschaft der Neuzeit ist nicht die Demokratie, sondern der Rechtsstaat, dem die Demokratie im günstigsten Fall zur Abstützung dient“.

Solche Sätze hört Franz Josef Strauß gewiß gern, und den Kanzlerkandidaten muß auch dies beglückt haben: „Der Slogan ‚Freiheit oder Sozialismus‘ ist ebenso einleuchtend wie argumentativ schwer zu entkräften. Daß Sozialismus freiheitserhaltend sei, dieser Beweis ist von Sozialisten erst noch zu erbringen.“

Nach soviel Demagogie war selbst Rohrmoser — Stellvertreter Filbingers im Präsidium des Studienzentrums — geschockt. Er entdeckte bei einigen Kollegen nicht nur einen „Rückfall hinter die Errungenschaften der Auf-

klärung“, sondern fand auch deren „Sittengemälde der gegenwärtigen Gesellschaft“ in allzu dunklen Farben gemalt.

Zwar beklagte er den „kleinbürgerlichen Antiintellektualismus“ der Union, hielt sie aber wie Karst durchaus für besserungsfähig, wenn sie „beginnen würde nachzudenken“. Auch sei, so meinte der Philosoph, noch ein ausreichendes moralisches Potential vorhanden, aber es sei ein „Problem der Führung“, dieses Potential zu mobilisieren.

Ohne Zweifel eine Mahnung an den Kanzlerkandidaten, aber auch ein gefährlicher Satz, der, wie schon mal gehabt, die Verfügbarkeit der „Massen“ für den geeigneten „Führer“ postuliert.

Weikersheim sei eine „neue Plattform“, sagte Rohrmoser am Schluß der Tagung — keine für Filbinger, wie er betonte, sondern eine „geistige

Bürger-Initiative“, die den „Sinn für geistige Entwicklungen“ wecken will.

Daß Weikersheim keine provinzielle Plattform ist, wurde durch die Anwesenheit des rheinland-pfälzischen Ministerpräsidenten Bernhard Vogel und des bayerischen Kultusministers Hans Mayer deutlich.

Filbinger stellte die Frage nach „der Verführbarkeit der Politiker zum Denken“. Bleibt die Frage, zu welchem.

THEATER

Kinderängste

Mit einer Robert-Walser-Collage über Kindheit und Familie eröffnete die Berliner Schaubühne die Saison: der Schweizer Erzähler sperrt sich jedoch dem Theater.

Keiner Zeit seines Lebens ist man später so hilflos und folgenschwer ausgeliefert wie seiner Kindheit.

Zu keiner Zeit seines Lebens ist man so hilflos und folgenschwer ausgeliefert wie in der Kindheit selbst.

Der Schweizer Schriftsteller Robert Walser, der sich von 1929 bis zu seinem Tode 1956 in Nervenheilanstalten wie in eine zweite Kindheit verkroch (ähnlich lange hat nur Hölderlin das eigene Leben im Turm überlebt), hat in seinen Dichtungen wie kein zweiter Anmut und Schrecknisse einer ewigwährenden Kindheit bewahrt, die Familie und die in ihr gedeihende Erziehung als unentrinnbaren Käfig der Liebe mit bebender Festigkeit aufgezeichnet.

Dabei hat seine Prosa gleich mehrere Schizophrenien entschlüsselt: daß Kindheit Vergangenheit und Gegen-

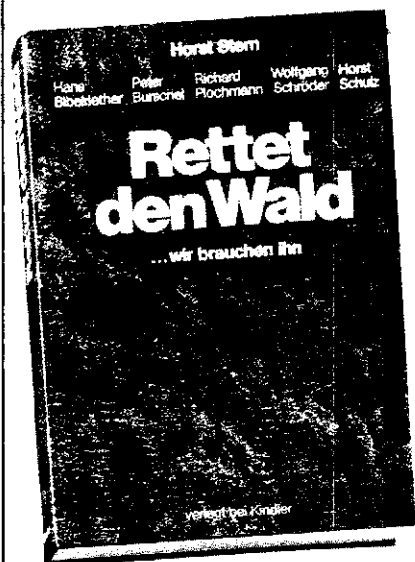
Das neue Thema von Horst Stern.



Rettet den Wald

Das umfassende Aufklärungswerk über den Wald. Alles über Waldökologie, Waldbau, Forstwirtschaft, Holzwirtschaft, Jagd, Naturschutz, Wald und Gesellschaft.

Von Horst Stern mit führenden Forstwissenschaftlern fesselnd dargestellt.



394 Seiten, 380 Abbildungen.

Jetzt überall im Buchhandel.

DM 45,-

verlegt bei Kindler.

Gefördert von Colonia Versicherungen und Arbeitsgemeinschaft Deutscher Waldbesitzerverbände e. V.